



Jahresbericht 2024

WWF Schweiz

Zusammenstehen für eine nachhaltige Zukunft

Die Herausforderungen sind gross, aber unsere Entschlossenheit ist grösser. Wir stellen uns gemeinsam, geschlossen und mutig den Herausforderungen unserer Zeit – einer Zeit, in der politische, gesellschaftliche und ökologische Fragen untrennbar miteinander verknüpft sind. Eine Zeit, in der sich die negativen Auswirkungen der Klimaerhitzung und des Verlusts an Biodiversität weltweit weiter verstärkt haben.

Die Klima- und Biodiversitätskrise macht nicht an Landesgrenzen halt. Das gleiche gilt jedoch auch für unseren Zusammenhalt: Über Grenzen hinweg hat sich der WWF auch in diesem Jahr für den Schutz unserer Umwelt engagiert und auf starke internationale Zusammenschlüsse gesetzt. Das hat zu wichtigen Erfolgen geführt, wie etwa zur Stabilisierung der Nashornpopulation rund um den afrikanischen Schutzgebieteverbund Kaza oder zu über 100 ausgebildeten Solaringenieurinnen in Madagaskar. Gerade letzteres Projekt macht mir Mut für die Zukunft, denn jede ausgebildete Solaringenieurin bringt klimafreundlichen Wandel, bringt Bildung, bringt gestärkte Frauenrechte zurück in ihr Dorf. In der Schweiz hat in diesem Jahr eine starke Mehrheit der Stimmberechtigten JA gesagt zum Stromversorgungsgesetz, JA zur Förderung erneuerbarer Energien wie Solar- und Windkraft unter Berücksichtigung des Naturschutzes. Für mich ein kraftvolles Beispiel dafür, wie wir auch in unserem Land gemeinsam für den Schutz unserer Natur und der kommenden Generationen eintreten.

Doch es geht um mehr als einzelne politische Entscheidungen oder Erfolge in einzelnen Projekten: Es geht um eine immer stärker werdende globale Bewegung, die sich gemeinsam für das Wohl von Natur und Mensch einsetzt. Für den WWF Schweiz bedeutet dies, dass wir weiter mutig voranschreiten müssen.

Unsere Arbeit auf der ganzen Welt zeigt: Lösungen existieren. Aber diese Lösungen umzusetzen, erfordert Engagement, Zusammenhalt und die Bereitschaft, Veränderungen voranzutreiben.

Mit der Unterstützung von Ihnen – unseren Mitgliedern, Spender:innen, Freiwilligen und Partner:innen – werden wir weiterhin entschlossen daran arbeiten, dass die Schweiz und die Welt nachhaltiger und gerechter werden.



Thomas Vellacott
Geschäftsführer WWF Schweiz

Inhalt

WWF-Erfolge	4–5
Partnerschaft mit Lidl: Gemeinsam Wirkung erzielen	6
Lachs-Comeback: Der WWF holt den Atlantischen Lachs in die Schweiz zurück	7
Politik: Die Energiewende beschleunigen	8
Global Youth: Gemeinsam die Welt verändern	9–11
Philippinen: Ticao-Burias – bedrohtes Paradies	12–13
Menschenrechte: Gemeinsam Menschenrechte fördern	14
Erbschaften & Legate: Mit dem WWF verbunden – heute, morgen und darüber hinaus	15
Unsere Partner:innen	17
Zahlen und Finanzen	18
Der WWF	19

Das WWF-Jahr 2024: Weltweit im Einsatz

Der WWF engagiert sich in zahlreichen Projekten – gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung und mit Partnern. Einige seiner Erfolge finden Sie auf dieser Karte.

Technologie zum Schutz der Prärie

Mithilfe von GPS-Halsbändern, akustischen Signalen und milden Reizen können Nutztiere innerhalb eines definierten Gebiets gehalten werden, ganz ohne Zäune. Dies hilft, Grasflächen effizienter zu beweidern, und es fördert die Artenvielfalt in den nördlichen Prärien. Denn ohne Zäune können sich Wildtiere frei bewegen.



Sensation im Rheintal

Im Rheintal wurden über 100 Nasen beim Laichen beobachtet. Dank gezielter Renaturierungsprojekte und dem Aussetzen junger Fische konnte die bedrohte Fischart erfolgreich zurückkehren. Eine kleine Sensation.



• USA

• Kolumbien



• Bolivien



Neuer Nationalpark

In Kolumbien wurde der Nationalpark Serranía de Manacacías geschaffen. Auf 68 000 Hektaren schützt er wichtige Ökosysteme und stärkt die Vernetzung, Verfügbarkeit und Regulierung von Wasser in der Region. Der Park entstand dank den Empfehlungen und der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Organisationen wie dem WWF.

Drohne für indigene Feuerwehr

Die indigene freiwillige Feuerwehr «Los Jaguares» in der Chiquitanía erhält durch die Spende einer Drohne sowie Ausrüstungsmaterial (Helme, Stiefel, Gesichtsmasken usw.) wichtige Unterstützung im Kampf gegen Waldbrände. Das vom WWF finanzierte Equipment verbessert die Effizienz und Sicherheit der Einsätze.



Löwenschutz mit KI

Künstliche Intelligenz (KI) hilft in Afrika bei der Bestandszählung von Löwen. Fotofallen schießen Abertausende von Bildern, welche die KI automatisch auswertet und dabei einzelne Löwen identifiziert. Dies unterstützt den Artenschutz und ist die Grundlage für ein System, bei dem lokale Gemeinden für den erfolgreichen Schutz von Löwen Geld von Safari-Lodges erhalten.

Europaweites Naturschutzgesetz

Der EU-Rat hat ein wichtiges Gesetz zur Wiederherstellung der Natur verabschiedet. Es zielt darauf ab, geschädigte Ökosysteme in Europa bis 2050 zu revitalisieren und die Biodiversität durch verbindliche Massnahmen zum Schutz von Wäldern, Feuchtgebieten, Meeresgebieten und anderen Lebensräumen zu fördern. Das gelang auch dank der intensiven Mobilisierung für die Vorlage von Seiten des WWF.



• EU
• Schweiz

Endlich wieder mehr Saigas

Die Population der Saiga-Antilopen in der Mongolei erholt sich dank intensiver Schutzmassnahmen. Zählungen vom November 2023 ergaben eine Population von 15 540 Individuen – der höchste Wert seit der regelmässigen Erfassung.

Video anschauen:

www.wwf.ch/podcast_mongolei



• Mongolei

Schutz vor tödlichen Netzen

Der WWF engagiert sich über sein ganzes Netzwerk für die Vermeidung und Reduktion von Beifang. Zum Beispiel in den Gewässern um Neuseeland, wo 3,3 Millionen Hektaren für Netze gesperrt wurden und für 1,3 Millionen Hektaren eine Beschränkung für die Schleppnetzfischerei erreicht werden konnte. Das kommt den dort vorkommenden Delfinarten wie dem vom Aussterben bedrohten Maui-Delfin und dem stark gefährdeten Hector-Delfin zugute.



• Neuseeland

• Simbabwe

• Madagaskar

• Namibia



Bienen verhindern Konflikte

Ein WWF-Projekt nutzt Bienen, um Mensch-Elefanten-Konflikte zu reduzieren. Die Angst vor Stichen hält Elefanten von Feldern fern. Dadurch bleibt die Ernte erhalten und Konflikte zwischen Elefanten und Menschen werden verhindert. Das innovative Konzept generiert Einkommen, schützt die Natur und fördert das Zusammenleben von Menschen und Wildtieren.

Wandel durch Licht

Frauen aus ländlichen Gebieten Madagaskars lassen sich im «Barefoot College» zu Solaringenieurinnen ausbilden – und bringen damit nachhaltige Energie und positive Veränderungen in ihre Dörfer. In den kommenden zehn Jahren werden 744 Frauen dafür sorgen, dass rund 630 000 abgelegene Haushalte Zugang zu Solarstrom erhalten.



Film zum Projekt

Gemeinsam Wirkung erzielen

In der Schweiz arbeiten WWF und Lidl Schweiz bereits seit Anfang 2017 gemeinsam daran, ökologische Herausforderungen anzugehen. Neu wird die erfolgreiche Zusammenarbeit auf über 31 Länder ausgeweitet. Der Fokus liegt dabei auf dem Schutz der Artenvielfalt und verantwortungsvoller Ressourcen-Nutzung.

Wir beim WWF warten nicht auf bessere Zeiten, sondern versuchen, die Zukunft aktiv zu gestalten. Eines unserer weltweiten Ziele ist die Halbierung des globalen Fussabdrucks. Um das zu schaffen, arbeiten wir auch mit der Wirtschaft zusammen.

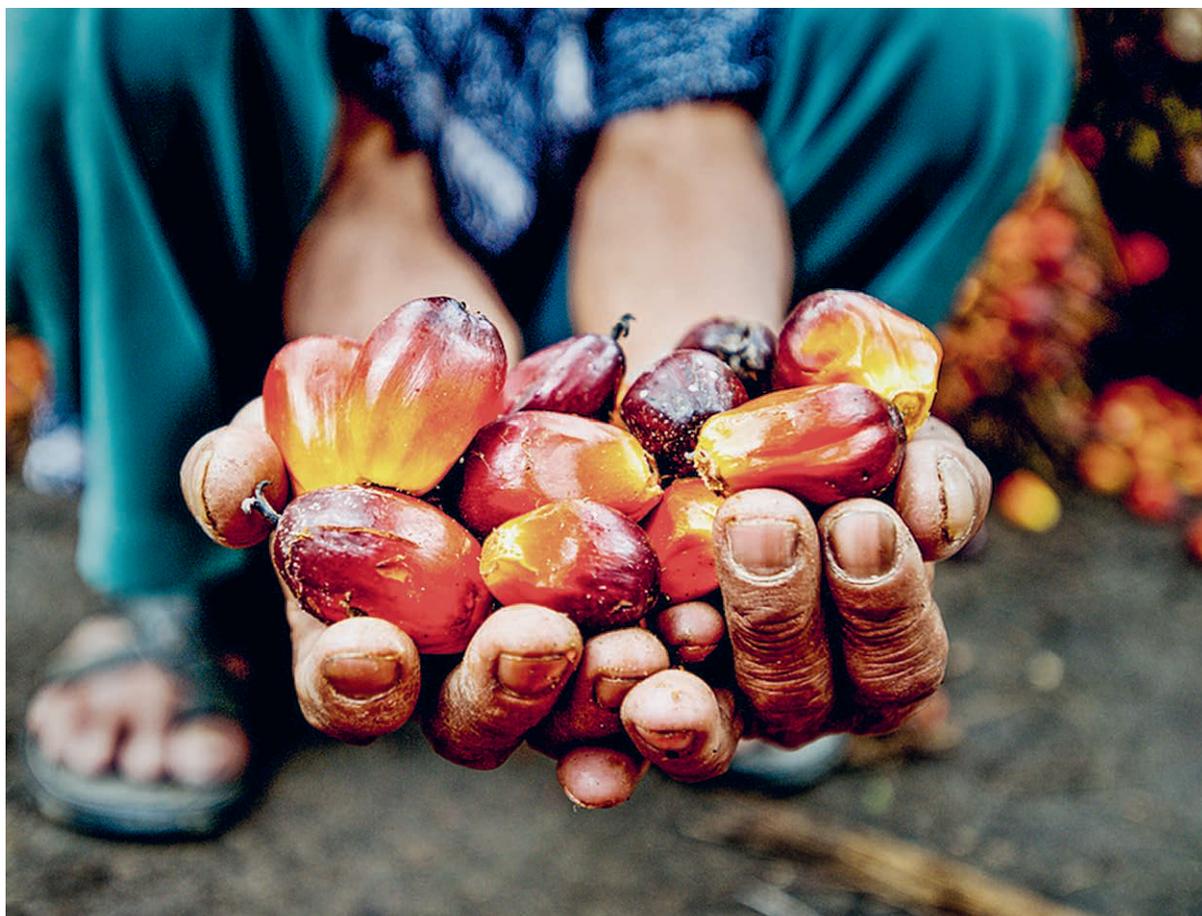
Mit Lidl Schweiz arbeiten wir seit 2017 gemeinsam am Thema Nachhaltigkeit. Neu wird diese erfolgreiche Zusammenarbeit international auf alle 31 Lidl-Länder ausgeweitet. Wir wollen grosse Hebel in Bewegung setzen, um den ökologischen Fussabdruck von Produktion und Konsum langfristig zu reduzieren. Deshalb freuen wir uns über diese Ausweitung der nationalen Partnerschaft.

Das Potenzial dieser Zusammenarbeit ist riesig, denn Lidl ist einer der weltweit grössten Detailhändler. Global verursachen Landwirtschaft und Lebensmittel-Branche fast einen Drittel der Treibhausgase und 70 Prozent des Biodiversitätsverlusts an Land. Die beiden Sektoren verbrauchen auch rund 70 Prozent

des verfügbaren Wassers und verantworten den Löwenanteil der weltweiten Entwaldung (rund 80 Prozent).

Dank unserer jahrzehntelangen Erfahrung mit verschiedenen Schweizer Detailhändlern wissen wir, wo wir ansetzen müssen, um gemeinsam Wirkung zu erzielen. Mit Expertise und gemeinsamer Zielsetzung können wir Lidl darin unterstützen, den eigenen Fussabdruck und den der Lieferketten zu reduzieren. Darüber hinaus wollen wir gemeinsam Landwirtschaft, Lebensmittel-Branche und Konsumentinnen und Konsumenten hin zu mehr Umweltschutz bewegen.

Konkret wollen wir das Klima schützen und die Biodiversität sowie den verantwortungsvollen Umgang mit Wasserressourcen fördern. Auch soll eine verantwortungsvolle Beschaffung von kritischen Rohstoffen wie Palmöl, Soja, Kakao, Tee, Kaffee, Holz und Papierprodukten gestärkt werden. Für eine intakte Umwelt und eine lebenswerte Zukunft.



Ein Kleinbauer in Riau, Sumatra, zeigt geerntete Palmfrüchte.



Der WWF holt den Atlantischen Lachs in die Schweiz zurück

Vor über hundert Jahren wanderten noch rund eine Million Lachse durch den Rhein. Heute verhindern noch drei Kraftwerke die Rückkehr der Fische an ihre Schweizer Laichplätze. Der WWF hat im vergangenen Jahr viel erreicht, um den Lachsen den Weg zu bereiten – vom Rhein bis in Flüsse wie Thur, Töss, Aare und Reuss.

Schon seit über zehn Jahren kämpft der WWF dafür, dass der Lachs in das obere Einzugsgebiet des Rheins zurückkehren kann. Ziel ist es, die fragmentierten Flussabschnitte entlang des gesamten Rheins und seiner kleineren Zuflüsse zu vernetzen, sodass Fische flussauf- und -abwärts schwimmen und geeignete Laichplätze erreichen können. Bereits erfolgreich ist das Projekt Lachs-Comeback in Deutschland: Im mittleren Einzugsgebiet des Rheins ist die Wiederansiedlung schon gelungen.

Die letzte Hürde

Es fehlt nicht mehr viel bis zur Rückkehr des Lachses in die Schweiz. Derzeit verhindern dies noch drei Kraftwerke: Rheinau, Marckolsheim und Vogelgrün. Bis 2026 werden die ersten beiden durch Fischpässe passierbar sein; danach verbleibt als letzte Hürde das Kraftwerk Vogelgrün. Um hier Fortschritte zu erzielen, hat der WWF in diesem Jahr viel Arbeit investiert, damit der Sanierungsprozess begonnen werden kann. Technische Lösungen wurden zwar schon vor Jahren erarbeitet, doch ihre Umsetzung erscheint inzwischen unrealistisch. Stattdessen arbeitet die «Salmon Comeback»-Koalition intensiv an tragfähigen Alternativen und sucht den Dialog mit allen Beteiligten. Vielversprechende Ansätze sollen nächstes Jahr mit erhöhter Dringlichkeit weiterverfolgt werden.

Ein Netzwerk für den Lachs

Das Lachs-Netzwerk der Schweiz wächst – verschiedene Sensibilisierungs-Aktionen vor Ort machen die Bevölkerung auf die Thematik aufmerksam und regen zum Handeln an. Wir möchten auch im kommenden Jahr Menschen für den Lachs begeistern und zeigen, dass nicht nur der Lachs von unseren Vernetzungsmassnahmen am Rhein profitiert. Als Indikator für den Zustand unserer Flüsse gilt: Kann sich der Lachs in unseren Flüssen vermehren, geht es auch den anderen Fisch- und Pflanzenarten in diesen Gewässern gut.

Mehr Informationen zum Lachs-Comeback:

www.wwf.ch/lachse



«Unsere Vision: Im Rhein, in der Aare und in geeigneten Zuflüssen schwimmen wieder junge, natürlich geborene Lachse.»

Christian Hossli,
Projektleiter Lachs-Comeback,
WWF Schweiz

Die Energiewende beschleunigen

Mit 68,7 Prozent JA zum Stromgesetz hat die Stimmbevölkerung der Politik am 9. Juni einen klaren Auftrag gegeben: Der Ausbau der Erneuerbaren muss vorwärtsgehen! Der WWF wird die Umsetzung eng begleiten und sich dafür einsetzen, dass die Bestimmungen für den Naturschutz eingehalten werden.

Mit grosser Mehrheit hatte das Schweizer Parlament im Herbst 2023 das neue Stromgesetz verabschiedet. Die Gegner:innen gaben sich damit jedoch nicht geschlagen. Bis im Januar sammelten sie die nötigen Unterschriften für das Referendum: Das Schweizer Stimmvolk sollte das letzte Wort haben. In einem intensiven Abstimmungskampf hat der WWF gemeinsam mit zahlreichen Umweltorganisationen auch die Stimmbevölkerung von der Vorlage überzeugt.

Aus Sicht des WWF überwiegen die Vorteile der Vorlage deutlich. Jede Form der Energieproduktion ist auch mit unerwünschten Auswirkungen verbunden. Deshalb gilt es, eine kluge Mischung der verschiedenen erneuerbaren Energien zu finden und endlich Massnahmen gegen die Stromverschwendung einzuführen. Das ist mit dem neuen Gesetz weitestgehend gelungen. Das neue Stromgesetz verbessert die Rahmenbedingungen für die Energiewende und ermöglicht einen rascheren Ausbau der Erneuerbaren unter Rücksichtnahme auf die Natur. Mehr als 80 Prozent des geplanten Ausbaus soll durch Solarenergie auf Gebäuden erfolgen. Auch grössere Anlagen auf bestehender Infrastruktur werden gefördert.

Ein Jahr nach der richtungsweisenden Abstimmung zum Klimaschutzgesetz im Juni 2023 erteilt die Schweizer Stimmbevölkerung dem Bundesrat erneut einen klaren Auftrag. Das neue Stromgesetz ist ein wichtiger Schritt, um den Ausstieg aus fossilen Energien zu beschleunigen. Doch das Gesetz allein genügt nicht, um die Klimaziele zu erreichen. Nun sind zügige Massnahmen gefragt, damit der Ausstieg aus fossilen Energien auch wirklich rasch gelingt. Dafür braucht es eine griffige und ambitionierte Klimapolitik. Doch davon ist man in Bern (noch) weit entfernt.

Die Politik stellt entscheidende Weichen für die Zukunft unserer Umwelt. Der WWF wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die Schweiz beim Klimaschutz vorwärtskommt – für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft.

Mehr Informationen zu unserer politischen Arbeit:

www.wwf.ch/politik

www.wwf.ch/jahresrechnung



Thomas Vellacott auf dem Bundesplatz mit den SP-Nationalrätinnen Nadine Masshardt, Martina Munz und der Präsidentin der Grünen Schweiz, Lisa Mazzone. Am 9. Juni stimmte die Schweizer Stimmbevölkerung über das Stromgesetz ab.



Tuléar, Madagaskar: eine Gruppe Jugendlicher nach der erfolgreichen Ausbildung zu Youth Leaders.

Gemeinsam die Welt verändern

Die WWF Youth Community wird von der Stiftung 3FO gefördert. Im Interview mit dem WWF geben Leata Kollaart, Initiatorin des Programms, und Urte Heber von der Stiftung 3FO Einblicke in ihre Zusammenarbeit sowie in die Werte und Ziele, die sie teilen.

Leata, du hast die Youth Community für Jugendliche auf der ganzen Welt erdacht, stimmt das?

Leata: Ich hatte schon länger die Vision, ein globales Programm für Jugendliche zu entwickeln, in dem sie sowohl sich selbst weiterentwickeln können als auch eigenständig Umweltschutzprojekte aufziehen, etwas aktiv verändern können. Im globalen WWF-Netzwerk gab es so etwas noch nicht im grossen Stil. Mir war von Anfang an klar, dass ich das Programm über die Grenzen der Schweiz hinausdenken möchte. Aus pädagogischer Sicht gibt es keine länderspezifischen Unterschiede – dass Jugendliche zur Verbesserung der Welt beitragen wollen und können, gilt universell!



«Ich fühlte mich ein wenig verloren und wusste nicht wirklich, was ich mit meinem Leben anfangen sollte. Ich habe nur wenig Selbstvertrauen und hatte nicht erwartet, für das Programm ausgewählt zu werden.»

Teilnehmerin Florence, Madagaskar

Urte: Und das zeigt sich ja bereits an vielen Beispielen ...

Leata: Letztes Jahr hatte ich die Gelegenheit, mit den Prototypen der Programm-Materialien nach Madagaskar und Bolivien zu reisen. Diese Bücher sollen die Jugendlichen durch das Programm leiten und sie befähigen, ihre Community eigenständig wachsen zu lassen. Während meines Besuchs habe ich die Bücher mit den Jugendlichen zusammen auf diese Vision hin getestet und dabei selbst noch viel über das Programm gelernt. In beiden Ländern haben wir so erfolgreich eine Youth Community aufgebaut. Diese Erlebnisse haben mir geholfen, die Lernmaterialien noch besser auf die Bedürfnisse der Jugendlichen abzustimmen und sicherzustellen, dass die Materialien in den unterschiedlichen lokalen Kontexten wirklich funktionieren.

Urte: Das trifft genau unsere Stiftungs-Philosophie. Durch praktisches Lernen und den Austausch mit anderen erreichen wir oft die besten Ergebnisse.

Leata: Das stimmt. Es war spannend zu beobachten, mit welcher Intention die Jugendlichen dem Programm begegnen. Für alle Jugendlichen stellte die Kernfrage des Programms das «Warum» dar. Diese Fragestellung zeigt für alle den Sinn ihres Tuns auf – die Vision, dass durch einen inneren Wandel ein äusserer gesellschaftlicher Wandel erreicht werden kann. Die Frage nach der Umsetzung, also dem «Wie», gestaltet sich lokal hingegen immer anders: In der Schweiz bewegen die



Santa Cruz, Bolivien: Mit dem Projekt «Know to preserve» lädt die Youth-Gruppe dazu ein, die in der Stadt lebenden Vogelarten zu beobachten und mehr über die Bedeutung dieser wichtigen Arten zu lernen.

Basel, Bern, St. Gallen und Zürich: Die Youth-Gruppen entwickeln einen Kochworkshop für nachhaltiges Kochen.



Jugendlichen zum Beispiel Themen wie Food Waste, in Madagaskar führen die Projekte der Jugendlichen oft in die Natur.

Wird das Programm nach deinem Besuch von den Jugendlichen selbstständig weitergetragen?

Leata: Ja, in Bolivien nahmen 25 Personen an der Ausbildung teil. Bereits zwei Wochen nach den Workshops haben die Jugendlichen unser «WWF Youth»-Programm weitergetragen in ihre Community. Es freut mich, dass das so gut funktioniert. Unsere Materialien sind das Grundgerüst. Wie diese weitergetragen werden, was daraus wächst, gebe ich in die Hände der Jugendlichen.

Urte: Findet da auch ein Austausch zwischen den Ländern statt?

Leata: Ja. Ich initiiere den Austausch, um Personen und Projekte zu vernetzen. So können Communitys von Erfahrungen anderer profitieren. Es ist bereits eine kleine weltumspannende Trinkwasser-Kampagne daraus entstanden! Ich würde das gern

ausweiten und auch hier die Verantwortung an die Jugendlichen selbst geben – sie sollen sich selbst ermächtigen, das Netzwerk zu nutzen.

Leata, wieso passt die Youth Community so gut zur Stiftung 3FO?

Leata: Die Stiftung 3FO stellt Menschen und deren Entwicklung in den Mittelpunkt. Sie möchten mit ihrer Unterstützung dazu beitragen, tragfähige und nachhaltige Strukturen zu schaffen. Auch unser Programm verfolgt dieses ganzheitliche Ziel. Unser Empowerment der Jugendlichen wird mithilfe der schriftlichen Lehrmittel auf drei Ebenen angestossen: Bei der «Inneren Leadership» geht es darum, das eigene Potenzial zu erkennen und zu verstehen, dass man selbst die Welt zum Guten verändern kann. In der «Projekt-Leadership» entwickeln und planen die Jugendlichen in ihrer Community gemeinsam Projektideen und überlegen, wie sie ihre Zeit und Talente für den Umweltschutz einsetzen können. Wer möchte, lernt dann in der «Gruppen-Leadership», wie man selbst eine Gruppe anleitet und andere befähigt, nachhaltig zu leben und zu handeln. So unterstützen wir junge Menschen dabei, ihre Stärken zu entfalten und aktiv zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft beizutragen.

Urte: Dieses WWF-Programm trifft wirklich den Grundgedanken von 3FO. Die Befähigung von Menschen, sich selbst zu entwickeln und einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, ist das verbindende Element aller Projekte, die unsere Stiftung fördert. Bei der Youth Community beginnt das schon beim WWF und bei Leatas grossem Enthusiasmus! Sie trägt das Projekt mit starker Perspektive zu den Jugendlichen und in die Welt.



«Der Workshop war eine Gelegenheit, mich neu zu orientieren. Ich habe meine Ziele analysiert und überlegt, welche Fähigkeiten ich besitze, um sie zu erreichen und welche ich noch weiterentwickeln kann.»

Teilnehmerin Isabel, Bolivien



St. Gallen: Die Youth-Gruppe Ostschweiz bereitet das Tauschprojekt «Offener Kleiderschrank» vor.

Leata: Seit Beginn unserer Zusammenarbeit fühle ich mich mit unserer Vision voll und ganz verstanden. Bildung ist für mich der Schlüssel zu echter, nachhaltiger Veränderung. Die Stiftung 3FO teilt diese Überzeugung und unterstützt auch meine persönliche Weiterentwicklung. Während des Projekts begleitet mich ein Delegierter, der mir als Coach zur Seite steht.

Urte: Unsere Delegierten sind verantwortlich dafür, dass unsere Fördergelder für die Umsetzung des Stiftungszweckes eingesetzt

werden. Dazu klären sie vorab zusammen mit den Projektleitenden in mehreren Prozessschritten das Projekt und die Zusammenarbeit – das stärkt die Beziehung und Kommunikation miteinander und macht Lernprozesse für beide Seiten möglich.

Wie geht es weiter für das Programm und die Zusammenarbeit mit der Stiftung 3FO?

Leata: Der WWF International möchte das Programm in weiteren Ländern lancieren. Das ist motivierend, aber auch herausfordernd. Die Stiftung 3FO unterstützt mich dabei und lässt mir die Freiheit, das Programm nach den Bedürfnissen der Jugendlichen zu gestalten.

Wichtig bleibt, die Jugendgruppen bei ihren Projekten und der Einbindung neuer Mitglieder zu unterstützen. WWF Bolivien und WWF Ecuador werden das Programm bald mit indigenen Jugendgruppen teilen, was neue Perspektiven auf die Natur eröffnet – darauf freue ich mich sehr.

Urte: Diese Entwicklungen sind spannend und genau das, was wir fördern wollen. Unsere Aufgabe ist es, diesen Prozess zu begleiten und gemeinsam mit den Projektverantwortlichen herauszufinden, wie sich das Projekt weiterentwickeln kann. Wir treffen dabei keine zukunftsweisenden Entscheidungen; die Verantwortung bleibt bei den Projektverantwortlichen, genau wie bei der WWF Youth Community. Die Begleitung endet, sobald eine stabile und funktionierende Projektstruktur aufgebaut ist, und dann endet auch unsere finanzielle Förderung.

Leata: Davon können das Projekt und alle Beteiligten wirklich nur profitieren. Danke dir, Urte, für eure grosse Unterstützung!

Urte: Danke dir, Leata – unserem Stiftungszweck wird nämlich erst mit Ideen wie den euren Leben eingehaucht.

Wie die Stiftung 3FO und die WWF Youth Community Jugendliche weltweit stärken und vernetzen

Die **WWF Youth Community** wurde 2018 vom WWF Schweiz lanciert und bringt junge Menschen in verschiedenen Ländern der Welt zusammen, die gemeinsam die Umwelt schützen und eine nachhaltige Zukunft gestalten wollen. Das Programm befähigt die 15- bis 25-jährigen Jugendlichen darin, selbst aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst, ihre Gemeinschaft und den Planeten. In kleineren Gruppen entwickeln sie in ihren Regionen eigene Projekte und setzen diese in die Tat um: In Madagaskar startete eine Youth Community ein Mangroven-Aufforstungsprojekt, in Ecuador wurde ein Food-Saving-Projekt umgesetzt und in

Bolivien ein Brettspiel zum Thema Trinkwasser entwickelt. Auch in der Schweiz zeigt die WWF Youth Community Engagement, zum Beispiel mit einem Biodiversitätslehrpfad in einem Park bei Zürich.

Alle Projekte werden von den Jugendlichen eigenständig umgesetzt. Der WWF steht ihnen dabei zur Seite, hilft bei der Planung und stellt sein globales Netzwerk sowie sein Know-how zur Verfügung. Bis heute haben über 150 Jugendliche bereits rund 40 Projekte in vier Ländern erfolgreich auf die Beine gestellt.

Die **Stiftung 3FO** fördert die Persönlichkeitsentwicklung in den Bereichen Kind-Eltern, Kooperation und Konfliktbearbeitung sowie Umweltbewusstsein durch Unterstützung nachhaltiger Projekte. Die Stiftung will ermöglichen, dass lebensfähige Strukturen geschaffen werden, die Menschen dazu befähigen, sich für den Erhalt grundlegender Lebensressourcen wie Luft, Wasser, Erde und Artenvielfalt einzusetzen und im Einklang mit der Natur zu leben.



Ticao-Burias – bedrohtes Paradies

Die Ticao-Burias-Meerenge in den Philippinen ist Heimat des beeindruckenden Walhais. Doch Plastikverschmutzung und Überfischung bedrohen dieses Naturreservat.

Ticao-Burias in den Philippinen ist die Heimat unzähliger Tier- und Pflanzenarten, darunter bedrohter Arten wie Mantarochen oder Meeresschildkröten. Die Meerenge ist auch Lebensraum des grössten Fisches der Welt: des Walhais. Er kann bis zu 20 Meter lang und bis zu 34 Tonnen schwer werden – viel mehr ist über den

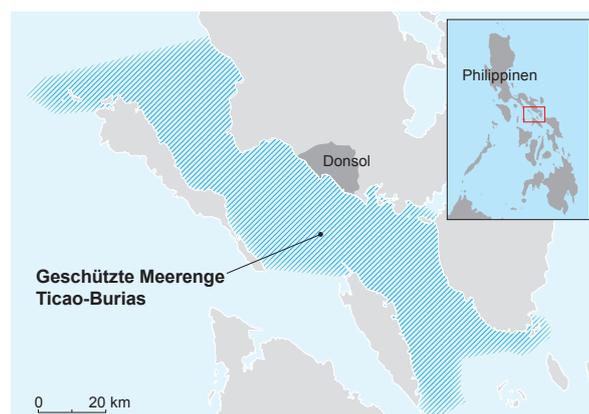
sanften Riesen jedoch nicht bekannt. So rätseln Forschende noch immer darüber, wie und wann sich Walhaie fortpflanzen und wie sie ihre ersten Jahre verbringen. Sicher ist jedoch: Ihre Zahl schrumpft. Die IUCN stuft den Walhai als «stark gefährdet» ein, da nur wenige Tiere alt genug werden, um sich zu paaren.



Ursachen dafür sind die Meeresverschmutzung, besonders durch Plastikmüll und Mikroplastik, sowie die Überfischung, die das natürliche Gleichgewicht des marinen Ökosystems stört und die Lebensräume vieler Meeresbewohner zerstört.

Der WWF will daher bis 2026 gemeinsam mit den Küstenbewohner:innen neue Schutzgebiete gründen und den Plastikmüll in den Gewässern des Walhais um 30 Prozent verringern. Durch nachhaltige Abfallbewirtschaftung entstehen für diese Menschen zudem neue Einkommensmöglichkeiten.

Mehr Informationen zum Projekt: www.wwf.ch/ticao-burias



Gemeinsam Menschenrechte fördern

Der WWF steht für einen inklusiven Umweltschutz, der Menschenrechte achtet und fördert. Massgeschneiderte Lösungen berücksichtigen lokales Wissen und Visionen – wie die folgenden Beispiele aus Chile und Madagaskar zeigen.

Chile

Seit 2009 arbeitet der WWF Chile mit zehn indigenen Gemeinschaften des Mapuche-Huilliche-Volkes zusammen, die sich im Verband «Wafo Wapi» zusammengeschlossen haben und das Meeresgebiet rund um die Insel Guafo als indigenes Gebiet beanspruchen. Das chilenische Gesetz ermöglicht ihnen, die Anerkennung von Küsten- und Meeresgebieten als indigenes Territorium zu beantragen, um ihre traditionelle kulturelle und wirtschaftliche Nutzung der Gebiete zu sichern. Der WWF Chile berät die indigenen Gruppen unter anderem bei der Lobbyarbeit und bei der Erstellung des Managementplans, in dem die selbstständige Verwaltung des Gebietes durch die indigenen Gemeinschaften festgelegt ist.

Dank der umfassenden Unterstützung des WWF wurde der Verband im März 2023 als Stiftung anerkannt und handelt seitdem autonom. Die «Wafo Wapi»-Gemeinschaft ist auf einem guten Weg, ihre Vision des Naturschutzes rund um die Insel Guafo zu verwirklichen, das heisst, die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen und damit die einzigartige Artenvielfalt und ihre Lebensgrundlage zu erhalten.

Madagaskar

Auf Madagaskar herrscht grosse Armut, und die meisten Menschen sind auf die natürlichen Ressourcen, insbesondere Holz, angewiesen. Um auch marginalisierten Gruppen wie Frauen, Migrant:innen sowie Kleinbäuerinnen und -bauern Gehör zu verschaffen, hat ein lokaler Experte des WWF Madagaskar seine Kolleg:innen sowie 25 Frauen und 30 Männer von 30 lokalen Organisationen darin geschult, inklusive Konsultationen mit lokalen Gemeinschaften durchzuführen. Gemeinsam werden Lösungen erarbeitet, um die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen und eine gerechtere Zukunft zu gestalten.

Der WWF bildet im Rahmen des «Barefoot College»-Programms zudem Frauen aus entlegenen Gebieten zu Solartechnikerinnen aus. Gleichzeitig zur technischen Ausbildung lernen sie lesen und schreiben und erfahren mehr über Menschenrechte, Familienplanung, Gemüseanbau und Management von Kleinunternehmen – Themen, zu denen die meisten Teilnehmerinnen bisher kaum Zugang hatten. Insbesondere das Bewusstsein, eigene Rechte zu besitzen wie das Recht, über den eigenen Körper bestimmen zu können, ist für viele Frauen eine lebensverändernde Erfahrung und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Patricio Colivoro, einer der Wortführer der Huilliche, setzt sich für den Schutz der Insel Guafo ein.





Beratungen im
Auftrag des WWF:
für Rechtsanwalt
Markus Huber eine
Herzensangelegenheit.

Mit dem WWF verbunden – heute, morgen und darüber hinaus

Postkarten, Briefmarken oder Sticker vom WWF verkaufen ... erinnern Sie sich noch, wie Sie als Kind geschäftig waren, sich schon ganz früh für den Naturschutz eingesetzt haben? Die Verbundenheit mit der Natur und dem WWF begleitet viele von uns ein Leben lang – und manchmal auch darüber hinaus.

Es gibt viele Gründe den WWF Schweiz mit einem Legat oder einer Erbschaft im Testament zu berücksichtigen. Es kann die Sorge um künftige Generationen sein, der Wunsch, die Schönheit und faszinierende Vielfalt der Natur zu erhalten. Oder das Bedürfnis, über das eigene Leben hinaus Sinnvolles zu bewirken. Für Sie persönlich kann ein Vermächtnis an den WWF Ihre Liebe zur Natur lebendig halten und ein starkes Zeichen für den Umweltschutz setzen. Für den WWF sind Testamentsspenden ein kostbares Geschenk und Ausdruck grössten Vertrauens in unsere Organisation und unsere Arbeit.

Es ist selbstverständlich, dass wir Ihrem Vermächtnis an die Natur mit Sorgfalt, Respekt und Verantwortungsbewusstsein entgegenreten. Bei der Abwicklung komplexer Nachlassfälle setzt der WWF Schweiz deshalb auf die Unterstützung des externen Anwalts Markus Huber. Er berät auch Menschen bei der Entscheidung, den WWF Schweiz in ihrem Testament mit einer Erbschaft oder einem Legat zu bedenken. Die Arbeit für den

WWF ist ihm eine Herzensangelegenheit: «Es bereitet mir Freude, dass ich meine Expertise für einen guten Zweck einsetze und so als kleines Rädchen in einem grösseren Ganzen einen Beitrag für den Natur- und Umweltschutz leisten kann.»

Übrigens begleitet auch ihn die Verbundenheit zur Natur schon seit seiner Kindheit: Schon als Schulbub verkaufte Markus Huber Kakteen, um Geld für den WWF zu sammeln.

Gespendete Vermögenswerte aus Hinterlassenschaften sind beim WWF Schweiz schon seit langer Zeit von grösster Bedeutung. Ulrike Gminder, Verantwortliche für Legate und Erbschaften, Tel.: 044 297 21 57, E-Mail: ulrike.gminder@wwf.ch, beantwortet gerne Ihre Fragen. Auf Wunsch bietet der WWF Schweiz eine kostenlose Testament-Erstberatung durch seinen externen Rechtsanwalt Markus Huber an.

Mehr Informationen finden Sie unter: www.wwf.ch/erbschaft



Herzlichen Dank!

Der WWF Schweiz dankt all seinen Partner:innen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die wertvolle Unterstützung.

Sustainable Business Partnerships

- Coop Genossenschaft
- Emmi
- Lidl International
- Lidl Schweiz
- Migros-Gruppe
- SV Group

Supporting Partners

- Cornèrcard (Cornèr Bank AG)
- Feldschlösschen
- SIG
- Starbucks
- SWICA

Weitere Informationen zu den Themen und Zielen jeder Firmenpartnerschaft finden sich auf www.wwf.ch/partner

Beiträge der öffentlichen Hand

- Bundesamt für Sozialversicherungen, BSV
- Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA
- Gemeinnütziger Fonds des Kantons Zürich
- Kanton Genf
- Stadt Rapperswil-Jona
- Stadt Zürich

Stiftungen

(Ab CHF 20 000)

- Béatrice Ederer-Weber Stiftung
- Blue Planet – Virginia Böger Stiftung X.X.
- Dätwyler Stiftung
- Eckenstein-Geigy Stiftung
- Erlenmeyer-Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Fondation Hans Wilsdorf
- Fondation Hubert Looser
- Fondation Tellus Viva
- Fondazione La Lomellina
- Gemeinnützige Stiftung Hans A. Bill
- Hamasil Stiftung
- Lazarus Stiftung
- Mahari Stiftung
- Margarethe und Rudolf Gsell Stiftung
- McCall MacBain Foundation
- Minerva Stiftung
- Pancivis Stiftung
- Stiftung 3FO
- Stiftung Drittes Millennium
- Stiftung Drs. Werner und Louise Greuter-Briner
- Stiftung Mercator Schweiz
- Stiftung Pro Evolution
- Stiftung Temperatio
- Werner Dessauer Stiftung

Partnerorganisationen

(Mit Einsitz im Führungsorgan/ Komitee durch WWF Schweiz)

- Agrarallianz
- Arge Hochrhein
- Bildungskoalition NGO
- Climate Fresk Switzerland
- Energie Zukunft Schweiz
- FUB, Fachkonferenz Umweltbildung
- Fundaziun Pro Terra Engiadina
- GEASI
- Go for Impact
- Impact Hub
- Institut für Wirtschaft und Ökologie, Universität St.Gallen (IWÖ-HSG)
- Klima-Allianz Schweiz
- KLUG, Koalition Luftverkehr Umwelt und Gesundheit
- Landscape Resilience Fund
- Le hub des possibles
- OdA Umwelt
- Sanu Future Learning AG
- Schweizerische Agentur für Energieeffizienz S.A.F.E.
- Stiftung Pro Bartgeier
- Stiftung Sanu Durabilitas
- Tandem Spicchi di vacanze
- Umweltallianz
- Verein für umweltgerechte Energie VUE
- Verein Gewässerperlen
- Verein Natur statt Beton
- Wasser-Agenda 21

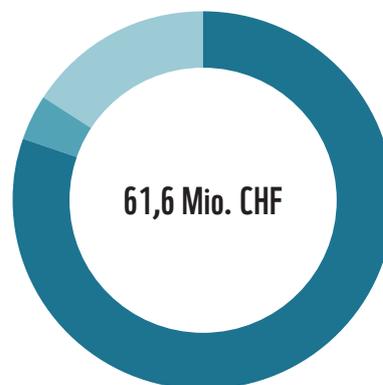
Stand per 30. Juni 2024

Zahlen und Finanzen

Der WWF Schweiz blickt auf ein finanziell gutes Jahr zurück, und dafür bedankt er sich herzlich bei all seinen Unterstützenden! Damit konnte er auch in diesem Geschäftsjahr wichtige Umweltschutzprogramme und -projekte erfolgreich vorantreiben.

Bilanz

(in CHF 1000)	30.6.2024		Vorjahr	
Flüssige Mittel und Wertschriften	34 015	60,9 %	36 141	68,6 %
Forderungen	7 728	13,8 %	5 091	9,7 %
Vorräte	235	0,4 %	147	0,3 %
Aktive Rechnungsabgrenzung	3 671	6,6 %	891	1,7 %
Total Umlaufvermögen	45 650	81,8 %	42 271	80,2 %
Finanzanlagen	830	1,5 %	625	1,2 %
Sachanlagen	9 320	16,7 %	9 747	18,5 %
Immaterielle Anlagen	31	0,1 %	38	0,1 %
Total Anlagevermögen	10 180	18,2 %	10 410	19,8 %
Total Aktiven	55 830	100,0 %	52 681	100,0 %
Kurzfristiges Fremdkapital	10 797	19,3 %	9 522	18,1 %
Zweckgebundene Fonds	10 211	18,3 %	7 236	13,7 %
Organisationskapital	34 821	62,4 %	35 922	68,2 %
Total Passiven	55 830	100,0 %	52 681	100,0 %

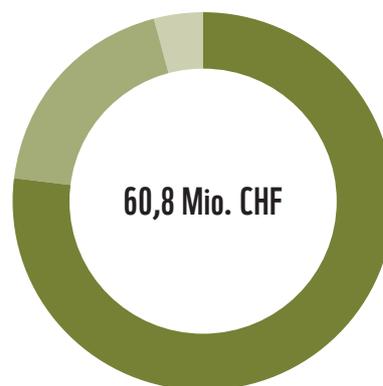


Herkunft der Mittel

- Erhaltene Zuwendungen 80,4 %
- Beiträge der öffentlichen Hand 3,9 %
- Erlös aus Lieferung und Leistung 15,7 %

Betriebsrechnung

(in CHF 1000, vom 1.7. bis 30.6.)	2023/24		Vorjahr	
Erhaltene Zuwendungen	49 530	80,4 %	46 074	82,6 %
Beiträge der öffentlichen Hand	2 415	3,9 %	4 016	7,2 %
Erlös aus Lieferung und Leistung	9 650	15,7 %	5 696	10,2 %
Total Betriebsertrag	61 595	100,0 %	55 785	100,0 %
Umweltschutzprogramme und -projekte	46 899	77,1 %	42 580	75,1 %
Fundraising und Kommunikation	11 545	19,0 %	12 038	21,2 %
Administration	2 389	3,9 %	2 111	3,7 %
Total Leistungserbringung	60 833	100,0 %	56 729	100,0 %
Betriebliches Ergebnis	762	1,3 %	-944	-1,7 %
Finanzergebnis	1 111	1,8 %	1 047	1,8 %
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	1 874	3,1 %	103	0,2 %
Veränderung Fondskapital	-2 975	-4,9 %	-1 087	-2,0 %
Jahresergebnis	-1 101	-1,8 %	-984	-1,7 %



Verwendung der Mittel

- Umweltschutzprogramme und -projekte 77,1 %
- Fundraising und Kommunikation 19,0 %
- Administration 3,9 %

Beim WWF Schweiz arbeiten 236 Personen. Mehr als 12 200 Freiwillige sind beim WWF Schweiz und bei den kantonalen Sektionen engagiert. Rund 262 000 Mitglieder und Spendende unterstützen seine Arbeit finanziell. Ein grosses Dankeschön an alle!

Der WWF Schweiz erstellt seine Jahresrechnung nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER. Der hier dargestellte Finanzüberblick ist ein Zusammenzug der durch die BDO AG revidierte Jahresrechnung 2023/24.

Die detaillierte Jahresrechnung ist unter www.wwf.ch/jahresrechnung veröffentlicht.

Stiftungsrat

Präsidentin

Tatjana von Steiger

Ehemalige Diplomatin

Mitglieder

Anna Deplazes Zemp

Ethikerin und Biologin

Josef Bieri

eidg. dipl. Bankfachmann

Leonie Brühlmann

Betriebsökonomin

Lorena Perrin Kreis

Unternehmerin

Martine Rahier

Professorin für Tierökologie und
Entomologie

Reto Knutti

Klimaforscher

Ueli Winzenried

Betriebsökonom

Mandate und Verbindungen der Mitglieder des Stiftungsrates, welche für die Tätigkeit des WWF Schweiz relevant sind, werden unter www.wwf.ch/stiftungsrat publiziert.

Geschäftsleitung

CEO

Thomas Vellacott

Mitglieder

Catherine Martinson

Leiterin Communities and
Projects for Nature

Elgin Brunner

Leiterin Transformational
Programmes

Gian-Reto Raselli

Leiter Marketing

Markus Schwingruber

Leiter Finance & Operations

Myriam Stucki

Leiterin Corporate
Communications

Simone Stambach

Leiterin Global Network
Development

Umweltmanagement

Der WWF Schweiz setzt sich umfassend für den Umweltschutz ein. Das schliesst seine eigene Tätigkeit mit ein. Deshalb erstellt der WWF jährlich eine auf den WWF Schweiz zugeschnittene Ökobilanz.

Adressen

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
8010 Zürich

Telefon: 044 297 21 21

wwf.ch/kontakt

wwf.ch/spenden

WWF Suisse

Avenue Dickens 6

1006 Lausanne

Téléphone: 021 966 73 73

wwf.ch/contact

wwf.ch/don

WWF Svizzera

Piazza Indipendenza 6

6500 Bellinzona

Telefono: 091 820 60 00

wwf.ch/contatto

wwf.ch/donazione

Zertifizierung

Zewo

Das Zewo-Gütesiegel zeichnet gemeinnützige Organisationen für den gewissenhaften Umgang mit den ihnen anvertrauten Geldern aus. Es bescheinigt den zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirkungsvollen Einsatz von Spenden und steht für transparente und vertrauenswürdige Organisationen mit funktionierenden Kontrollstrukturen, welche Ethik in der Mittelbeschaffung und Kommunikation wahren.



Impressum:

Herausgeber und Redaktion: WWF Schweiz, © 1986 Panda-Symbol und © «WWF» sind vom WWF eingetragene Marken, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier – © Bilder: Titelseite: Gerry Ellis/Minden Pictures; Seite 3: Nik Hunger; Seite 4 und 5 Illustration: WWF Schweiz, WWF-US/Clay Bolt, Bruno Guénard/Biosphoto, Luis Bernardo Cano, F. Gutierrez/WWF Bolivien, Anup Shah/naturepl.com, mauritius images/Westend61/Stefan Schurr, mauritius images/Alamy Stock Photos/Mikhail Gnatkovskiy, Troy Enekvist/WWF Schweden, Justin Jin/WWF France, mauritius images/Alamy Stock Photos/Andreas Maecker; Seite 6: James Morgan/WWF-International; Seite 7: M.Roggo/roggo.ch, zVg; Seite 8: Keystone/Peter Schneider; Seite 9–11: German Vea, WWF Bolivien (5); Seite 12–13: Pete Oxford/naturepl.com; Seite 14: Meridith Kohut/WWF US; Seite 15: Véronique Hoegger; Seite 16: Jaime Rojo

1961

In der Schweiz als
Stiftung gegründet

6

Globale **Programme:**
Arten, Ernährung,
Klima & Energie, Meere,
Süßwasser, Wälder

4

Wichtige **Hebel:**
Finanzwesen, Wirtschaft,
Bildung, Politik

12 200

Freiwillige in
23 kantonalen Sektionen



262 000

Mitglieder und **Spendende**
in der Schweiz, davon
37 000 Kinder und Jugendliche



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.